

Maria M a i r o l d, Die datierten Handschriften der Universitätsbibliothek Graz bis zum Jahre 1600 (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters: Katalog der datierten Handschriften in lateinischer Schrift in Österreich 6) Wien 1979, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1. Teil: Text, 165 S.; 2. Teil: Tafeln, 266 S., davon 248 Tafeln mit 385 Abb., DM 135. – Für die Erfassung der datierten Hss. der Universitätsbibliothek Graz, der zweitgrößten Hss.-Sammlung Österreichs, bildete der gedruckte Katalog von Anton Kern, dem nur leider die Indices fehlen, eine gute Grundlage. In der Einleitung skizziert die Bearbeiterin die Geschichte der Sammlung. Die heute vorhandenen Hss. stammen zum größten Teil aus aufgehobenen Klosterbibliotheken (Seitz, Seckau, Stainz, Pettau, Neuberg, St. Lambrecht, Leoben), über deren Geschichte, Bestände, bedeutende Codices und wichtige Schreiber ein instruktiver Überblick gegeben wird. Zu den datierten und datierbaren Hss. hat besonders das Zisterzienserstift Neuberg beigetragen, das sich im 15. Jh. durch eine hohe Buchkultur auszeichnete. Die Masse der im vorliegenden Katalog erfaßten Hss. gehört in die Zeit von 1379–1469.

H. M. S.

Andrew G. W a t s o n, Catalogue of dated and datable manuscripts c. 700–1600 in the Department of Manuscripts, The British Library, 2 Bde. London 1979, The British Library, Bd. 1: The text, 190 S.; Bd. 2: The plates, 454 ungez. Tafeln mit 915 Abb., £ 95. – Mit Freude wird es jeder Mediävist begrüßen, daß nunmehr auch die British Library, eine der größten und kostbarsten Hss.-Sammlungen der Welt, ihre datierten und datierbaren Codices katalogisiert hat, zumal wohl keine Sammlung so international zusammengesetzt ist wie diese. Insbesondere Hss. deutscher und italienischer, aber auch französischer Herkunft sind ja in den Wirren der Religionskriege und der Französischen Revolution sowie infolge der Säkularisation in großer Zahl in die British Library gelangt, wie der Bearbeiter in der Einleitung des näheren darlegt; dort gibt er auch einen instruktiven Abriß der Geschichte der einzelnen Fonds der 1753 gegründeten Bibliothek, vor allem der Royal, Cottonian, Arundel, Harleian, Sloane, Lansdowne, Burney und Additional Manuscripts. – Was die Aufnahme von Hss. betrifft, so folgt der Katalog eigenen Regeln. Bis 1200 sind auch Codices erfaßt, bei denen nur ein terminus post oder ante nachweisbar ist; bei Hss. des 13. und 14. Jh. wird ein Spielraum von 25 Jahren bei der Datierung zugelassen; ab 1400 müssen die Codices genau datiert sein. Aus dem Zeitraum 1550–1600 sind nur einige beachtenswerte Beispiele des Weiterlebens des ma. Codex aufgenommen. Im Katalog selbst stehen die Hss. in der alphabetischen Folge ihrer Fonds. Am Schluß des Textbandes finden sich eine Liste der Hss. mit falschen Datierungen, eine chronologische Übersicht der katalogisierten Hss. und ein Index der Orts- und Personennamen. Bei der Identifizierung deutscher Provenienzen hat als beste derzeitige Kennerin Sigrid Krämer von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften mitgearbeitet.

H. M. S.

Codicologica 3: Essais typologiques. Rédacteur: A. G r u y s. Rédacteur adjoint: J. P. G u m b e r t (Litterae textuales) Leiden 1980, E. J. Brill, 104 S., hGld. 56. – Monique-Cécile G a r a n d, Manuscrits monastiques et scriptoria aux XI<sup>e</sup> et XII<sup>e</sup> siècles (S. 9–33), illustriert die Schwierigkeiten bei der Bestimmung der Schriftlichkeit, die durch die Mobilität von Schreibern und Handschriften entstehen und faßt das Wenige zusammen, was über die äußeren Umstände der ma. Schreibearbeit sicher